Die-Praxis der Zukunft

Facing the Challenge of Electronics in Primary Care
Minikongress der Arbeitsgruppe «SGAM.Informatics» vom 17. August 2006 in Olten

Nicht weil ich Computerfan bin, besuchte ich den Informatik-Minikongress. Nein, ich bin vollkommen hilflos und uninteressiert, wenn der Computer in der Praxis seine Macken hat. Ich bin immer froh, wenn sich mein Praxispartner um e-Probleme kümmert. Ich begrüsse funktionierende Systeme, habe aber Vorbehalte wegen der vielen Systemdefekte und Umtriebe bei Abstürzen. Und gerade deshalb wollte ich wissen, was uns die Zukunft bringt.

Non, ce n'est pas parce que je suis fan des ordinateurs que je me suis rendue au mini-congrès informatique, bien au contraire! Je suis toujours perdue lorsque l'ordinateur du cabinet fait un caprice. Il ne m'intéresse que lorsqu'il marche et j'abandonne volontiers à mon collègue tous les tracas électroniques et leur résolution. J'ai un sérieux préjugé contre les pannes de systèmes et leurs conséquences. C'est bien pour cela que j'ai voulu savoir ce que l'avenir nous réserve dans ce domaine.

Patricia Herzog

Die elektronische Krankengeschichte

Dr. Martin Denz, e-Health-Experte und Berater des BAG, informierte über die e-Health-Strategie der Schweiz. Er zeigte uns auf, was eine elektronische Krankengeschichte alles für Erleichterungen bringen könnte und machte uns ferner klar, dass noch viel mehr möglich wäre, wir aber diejenigen sein sollten, die definieren, was wir brauchen. Über die elektronische KG hinaus wäre auch eine Vernetzung der Institutionen machbar. Gleichzeitig wurde deutlich, dass ein praxis- und institutionenübergreifendes System gut geplant sein muss. Es braucht ein zentrales Organ, das die Anforderungen und Schnittstellen genau festlegt. In der Vernetzung werden Fortschritte erzielt. Wir Ärzte in der Praxis sind nur ein kleiner Teil der Mitwirkenden. Wenn wir auch mitgestalten wollen, müssen wir uns dringend an der Diskussion beteiligen. Erfreulich daher auch die Schaffung einer Stelle für e-Health bei der FMH.

Datenschutz

Herr Burkhard Schwalm, eidgenössischer Datenschutzbeauftragter, beleuchtete die Seite des Datenschutzes. Wer soll Zugang zu welchen Daten haben? Eine volle Transparenz ist nicht für alle gut.

Nicht jeder Patient will alle seine Daten der Versicherung oder jedem Arzt zugänglich machen. Nicht jeder Arzt möchte, statistisch ausgewertet nach Einkommen oder Fehlbehandlungen oder verursachten Kosten, im Internet abrufbar sein.

Versichertenkarte/Gesundheitskarte

Herr Adrian Schmid, Projektleiter «Versichertenkarte» des BAG, zeigte die Visionen der e-Health-Entwicklung von seiten des Bundes auf. Die Versichertenkarte wird per 2008 eingeführt werden. Sie wird nur Informationen zur Person enthalten und soll zur eindeutigen Identifikation des Leistungsbezügers bei der Kasse dienen. Eine Weiterentwicklung zur Gesundheitskarte mit abgespeicherten Daten zur persönlichen Krankengeschichte sei denkbar.

Meine Gedanken zu den Referaten und Diskussionen in den Workshops

Eine *elektronische KG* mit einer übersichtlichen Bedieneroberfläche und einer einfachen Struktur, die sich auf das wesentliche beschränkt, ist attraktiv. Sie unterstützt die Ordnung in einer KG und vereinfacht Wiederholungsprozesse wie das Ausdrucken von Rezepten, Diagnoselisten für Überweisungen usw. Sie erleichtert sicherlich die Zusammenarbeit in Gemeinschaftspraxen, wo mehrere Ärzte in der gleichen KG Einträge machen, weil keine Handschrift erforderlich ist und die Einträge vermehrt

standardisiert sind. Als Hürden sehe ich bedeutende Investitionskosten, einen grossen Umstellungsaufwand und die Unsicherheit bezüglich der Schnittstellenkompatibilität in einem praxisübergreifenden System mit Gesundheitskarte.
Als Verwalter der *Datenzugänglichkeit* sehe ich den Patienten selber. Aber wer ist verantwortlich, wenn die Daten unvollständig sind? Wer gibt all diese Daten ein? Wo sind sie gespeichert? Eine ausschliessliche Speicherung auf der Gesundheitskarte bringt massive Umtriebe beim allfälligen Verlust der Karte.
Das BAG will Rahmenbedingungen für ein umfassendes e-System schaffen. Es wird damit gerechnet, dass bis 2010 50% der Arztpraxen mit elektronischen KGs arbeiten! Eine mutige Annahme. Die elektronische KG ist momentan eher eine Ausnahmeerscheinung. Es besteht sehr wenig Anreiz für eine *Umstellung in den Praxen,* und die Praxen sind eher träge. Wenn in fünf bis zehn Jahren 50% der heutigen Hausärzte pensioniert werden (aktuelle Altersstruktur), ist der Anreiz für eine Umstellung in diesem Ausmass in den nächsten vier Jahren wohl eher klein.

Als Grundstimmung in der Diskussion wurde klar, dass wir Ärzte von der *Versichertenkarte* keinen Vorteil haben. Im Gegenteil, wir müssen die Karte vom Patienten einfordern, ihm nachrennen, wenn er sie vergessen hat. Ein Gerät bereithalten, um sie einzulesen. Diesen Mehraufwand können wir nur leisten, wenn er auch entschädigt wird.

Die Gesundheitskarte ist interessant und könnte uns Ärzten Vorteile bringen, es gibt aber noch sehr viele offene Fragen, und hohe Umsetzungskosten sind zu erwarten.

Es war ein sehr interessanter Tag, vielen Dank für die professionelle Organisation und das Engagement an Heinz Bhend!

Dr. med. Patricia Herzog-Aslaksen
Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH
Zentrum Gugger
Badenerstrasse 5A
5442 Fislisbach

MÉMENTO: 10 NOVEMBRE 2006, 3E JOURNÉE NATIONALE DE VACCINATION CONTRE LA GRIPPE

Une initiative des organisations de médecins de premier recours suisses: CMPR (responsable), SSMG, SSMI, SSP et FMP, avec le soutien de l'OFSP (logistique et financier) et le FMH.

Les médecins de premier recours suisses offrent à toute personne à risque qui ne s'est pas encore fait vacciner contre la grippe à ce jour:

- un accès facile à la vaccination contre la grippe dans noscabinets médicaux (offre de médecine préventive)
- sans rendez-vous et avec un minimum de formalités
- au prix indicatif de 25 CHF.

Les personnes intéressées vont chercher dans leur proximité des cabinets qui participent à la journée de vaccination. Il est donc important de faire connaître ces derniers soit par les médias régionaux, les panneaux d'affichage «avis au public» ou par internet.

Nous vous prions, chers collègues, de participer à cette action.

Sur la page d'accueil du CMPR www.kollegium.ch, vous trouverez des informations et documents utiles: sous la rubrique «journée de vaccination/adresses de cabinet participants», nous allons insérer des listes d'adresses de cabinets particuliers ou de maisons médicales; classées par région.

Sous la rubrique «journée de vaccination' – documentations destinées aux médecins «– vous trouvez des textes modèles pour l'annonce du cabinet, pour la communication avec les médias ainsi que des affichettes destinées à compléter les informations en direction des personnes intéressées à une vaccination.

En outre nous lancerons quelques jours avant la 3e journée de vaccination contre la grippe un dernier rappel via les médias comme les quotidiens de la presse, la radio et la télévision. Merci pour votre engagement!

Contacts et adresses pour plus d'informations

Collège de Médecine de Premier Recours (CMPR),
www.kollegium.ch
Ursula Laubscher, coordinatrice de la journée
de vaccination contre la grippe
(ursula .laubscher@kollegium.ch)
Siège du Collège: Landhausweg 26, 3007 Bern 26
Tél. 031 370 06 70 /71/72, Fax 031 370 06 79

OFSP: http://www.
bag.admin.ch/influenza/index.html?lang=fr

Pour commande de matériel d'information de l'OFSP:
Centre de documentation sur la prévention de la grippe,
3000 Berne 6
Tél. 031 352 14 60; Télécopie: 031 352 14 71;
Courriel: grippe@bag.admin.ch
www.bag.admin.ch/shop/00046/index.html?lang=de